

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

15ter
Jahrgang.



No. 16.
1847.

Ratibor, Mittwoch den 24. Februar.

Notizen.

Ein Prediger schloß nach der Abkündigung des Dezems, nachdem er vorher über die Zerstörung von Jerusalem gepredigt hatte, mit folgenden Worten:

„Jerusalem hat hohe Mauern!

Große Flegel sind meine Bauern!

Sie geben mir meinen Dezem, nicht!

Meinen Jesum laß ich nicht. Amen!“

Die Kinderherzen sollen den Lehrern sein, wie die Wachszellen im Bienenstocke, und sie selbst sollen sein wie die emzigen Bienen, und den süßen Honig aus den schönen Jugendblüthen saugen, um die zarten Herzenszellen damit zu füllen.

Wehre dich gegen böses Schicksal, denn nur Kampf und Ueberwindung, nicht Fagen und allgütige Unterwerfung rufen die Kraft hervor, die das Göttliche in dir erhebt und dich dem All-Göttlichen näher bringt.

Die Todten bedürfen nichts von uns, denn sie haben Alles; wir Lebende nur sind die Bedürftigen.

Die Wunden, welche wir der Natur schlagen, können von keiner Kunst und keiner Zeit geheilt werden.

Tokales.

Theater.

Ratibor den 21. Februar 1847.

Dienstag den 16. war der böse Geist Lumpacibagabundus von Nestroh und leider nur sehr wenig besucht. Darum war es aber um so erfreulicher, daß sämmtliche Darsteller den zu dieser Posse nöthigen Humor sich unverkürzt bewahrten und so die wenigen Anwesenden recht herzlich lachen ließen. Die Herren Brenk und Kahleis, Ziwrn und Knieriem, jener durch seine außerordentliche Behendigkeit, dieser durch seine eben so große Ruhe haben vorzugsweise für den heitern Abend gesorgt.

Freitag den 19.: List oder List, Lustspiel mit Gesang in 3 Akten. Den bloß durch J. bezeichneten Verfasser hatte alsbald Jedermann errathen, und da so manches liebliche Gedicht und so manche ansprechende Composition von ihm zeither vielen Beifall und Anklang gefunden, so war es auch natürlich, daß sein erstes dramatisches Erzeugniß mit einer gewissen Spannung erwartet wurde. Kommt nun noch hinzu, daß, wie hier und da verlautete, örtliche Beziehungen und Anspielungen — obschon in dem ganzen Wesen des Verfassers keine Spur hierfür sich kund giebt — vorausgesetzt waren, und Mancher gar Zeichnungen zu sehen hoffte, die zur eignen weiteren Ausbeute ersprießlich sein könnten, dann ist der zahlreiche Besuch an diesem Abend durchaus erklärlich. Nun war aber für die so eben angegebene Aussicht Nichts aufzufinden und nur einem lieblosen Zeihen nach A. hastigten, oder einem mathwilligen Gaschen nach Ver-

gleichungen — einem Streben, das übrigens bei jedem beliebigen Theaterstück seine Rechnung finden würde — wäre es möglich gewesen, die reinen Gebilde der Phantasie auf Kosten des Verfassers zu etwas Anderem umzustempeln und gekannte Personen oder Verhältnisse herauszugrubeln. Getäuscht haben sich demnach, die dies erwarteten oder wünschten, gleichwie alle die getäuscht waren, die Original-Compositionen zu hören glaubten.

Was jedoch die ganze Anlage dieses Lustspiels — welches wohl eher Schwanck heißen sollte — betrifft, so gab es sich sofort zu erkennen, daß es zunächst nicht für die Oeffentlichkeit, sondern nur für einen engeren Zuhörerkreis bestimmt gewesen. *) Darum ist auch so mancher laut gewordene Vorwurf über theilweise Breite, über zu geringe Spannung und über Wiederholungen bekannter Dinge gegründet. Dagegen ist aber nicht in Abrede zu stellen, daß Vieles recht nett angelegt und durchgeführt ist und überhaupt ein Talent zu dramatischen Dichtungen verräth. Der zweite Akt und die meisten Scenen des dritten Aktes mußten und haben gefallen, und die eingestreuten Lieberchen verdienten den erhaltenen Beifall. Wird an diesem Lustspiel Einiges geändert, dann wird es zumal an andern Orten noch manchen heitern Abend bereiten.

Den Personen, die in diesem Stücke mitgewirkt haben, gebührt alle lobende Anerkennung, denn jeder Einzelne bewies, mit welcher Lust er seine Rolle treu vorzustellen sich beieferte. Ganz besonders zu erwähnen sind die Herrn von Wegern, Kammerherr von Klingklang, Brenk, Geheimer-Rath Hasentreffer und Schubert, Lieutenant Silberkamp. Fr. Böhn überraschte vornehmlich mit ihrem Flügelspiel und Herr Kahleis durch seine Kopirung des List.

—n—

*) Referent weiß dies auch zuversichtlich.

Theater.

In Bezug auf Laube's Karlschüler, welche Herr Heinisch vor seiner Abreise von hier noch zur Aufführung bringen will, berichtet die in Leipzig erscheinende allgemeine Theater-Chronik aus Braunschweig:

„In unserm stillen Braunschweig, das darum nicht minder das Schöne hegt, pflegt und empfindet, weil es alles Geräusch vermeidet, sind nun auch Laube's „Karlschüler“ über die Bretter gegangen, und mit einem für Braunschweig unerhörtem Erfolge. — In einer vollreichen Stadt, vor einer akademischen Jugend, sind solche Erfolge ehrend, aber immer noch nicht entscheidend, — wenn aber auch die Besonnenheit sich hingerissen fühlt, dann erst hat sich das Werk auf dem Probirsteine der öffentlichen Meinung als ächtes Gold bewährt, und diese Probe

haben Laube's „Karlschüler“ in Braunschweig glänzend bestanden. — Ueber das Werk selbst, nach dem Vielen, was schon darüber vorliegt, noch Etwas sagen zu wollen, würde ein müßiges Bestreben sein, genug! wir finden Alles bestätigt, was uns die vortreffliche Beurtheilung in dem „Morgenblatt“ brachte, und die achtbarsten Stimmen hier, bezeichnen es in einer sehr hohen edlen Bedeutung als eine dichterische That! — Nur sei es uns vergönnt, noch über eine Feier ganz eigener Art zu berichten. — Nach all' den herkömmlichen Aeußerungen des Beifalls, ja des Entzückens, erscholl beim Fallen des Vorhanges, am Schluß, abermals ein Hervorruf, — Frau Gröber, welche die Rolle der Gräfin von Hohenheim gab, trat vor, einen Lorbeerkranz tragend, und richtete folgende Verse an das Publikum: „Es ist ein heilig göttliches Gefühl, die großen Todten ehren, Zu sorgen, daß sie uns in der Erinnerung wiederkehren, Dies ist der Dichtkunst, ist der Bühne Pflicht! Doch überseh' die Gegenwart auch ihre Söhne nicht! Nicht dem Verklärten nur, im Strahlenglanz, Nein, auch dem Lebenden gebührt der Lorbeerkranz!“

Und, den Kranz hochhaltend, fragte sie: „Dürfen wir — in Ihrem Namen, Verehrteste, — dem deutschen Dichter diesen Lorbeer senden?“ —

Das überraschte Auditorium brach in ein herzliches „Ja“ und in einen nicht enden wollenden Beifall aus. — Der Eindruck war ein so überraschender, so seltsam schlagender, daß der Schluß zu einer förmlichen theatralischen Feier erhoben wurde. — Und um so schöner, und den Dichter höher ehrender, ist der Gedanke des Ganzen, da er von denen, die in einer geistigen Verwandtschaft zu ihm stehen, da er selbst aus dem Schauspiel-personal hervorgegangen ist. — Laube halte diesen Kranz in Ehren, er ist gewiß eine der schönsten Trophäen seines Dichters-lebens!

Dr. R. G.....

Theatralisches.

(Eingefendet.)

Natibor den 23. Febr. Wohl Manchem, der gestern das Theater besucht hat, mag sich die Frage aufgedrängt haben: Wie kann Herr Heinisch dem Natiborer Publikum ein solches Stück vorführen, und noch mehr, wie kann er es seiner ersten Schauspielerin zum Benefiz geben?! Nur dadurch läßt sich die Sache erklären, daß man weiß: Fr. Böhn geht zum 1. März von Herrn Heinisch ab.

Vielleicht wird uns der Einwand gemacht: Fr. Böhn habe sich das Stück selbst gewählt. Doch glauben wir, und Viele werden unsere Ansicht theilen: Fr. Böhn wird sich ein so schlechtes, altes und allgemein bekanntes Stück, wie die „Teufelsmühle am Wienerberge“ ist, freiwillig nicht zum Benefiz wäh-

ten, zumal, da sie ja darin eine sehr unbedeutende Rolle hatte. Ueber die Aufführung selbst läßt sich nicht viel sagen. Alle waren bemüht, ihre schlechte Rolle doch einigermaßen zu heben, Herr Schubert spielte wie immer mit vieler Bühnengewandtheit, auch Frau v. Wegern war brav, Hr. Heinisch verspricht vielleicht eine ganz gute Schauspielerin, aber kaum eine große Sängerin zu werden.

Daß die Einnahme gestern größer war, als in dem ersten besseren Benefiz von Hr. Löhn, zeugte nur von der Theilnahme

des hiesigen Publikums an der Benefiziantin, die uns in so mancher Rolle einen angenehmen Abend bereitere. Diese Theilnahme wurde zum stürmischen Beifall als am Schluß Hr. Löhn gerufen wurde, was wahrhaftig nicht wegen ihrer Erfolge in der „Teufelsmühle“ geschah.

Verlag und Redaction von F. Hirt.

Druck von Böger's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Pfandverleiher Kretsch'schen Erben sollen die als verfallen anzusehenden Pfandgegenstände öffentlich

am 10. Mai c., von früh 8 Uhr ab

in unserem Terminzimmer Nr. 1 meistbietend verkauft werden.

Der Zuschlag und die Uebergabe der in Gold- und Silberfachen, Schaustücken, Uhren, Gewehren, Kleidungsstücken, Tisch- und Bettzeug, Leibwäsche und anderer Effecten erfolgt nur gegen sofortige Erlegung des Meistgebots.

Alle Diejenigen, deren Pfänder hiernach seit länger als 6 Monaten liegen und verfallen sind, werden aufgefodert, solche noch vor dem Verkaufs-Termine einzulösen, oder wenn sie gegen die eingegangene Schuldverbindlichkeit gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, diese dem unterzeichneten Gericht anzuzeigen, indem sonst mit dem Verkauf der Pfandstücke verfahren, der Pfandgläubiger befriedigt, der etwaige Ueberschuß aber an die hiesige Armenkasse abgeliefert und Niemand ferner mit Einwendungen gegen die eingegangene Pfandschuld gehört werden wird.

Katibor den 7. Februar 1847.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Verpachtungs-Anzeige.

Im Auftrage des Königl. Land- und Stadtgerichts hieselbst werde ich als Curator des Pfaffertückler Union Albrecht'schen Concurses nachstehende der Ehefrau des Creditarii gehörigen Grundstücke, Wohnungen etc.

1. die zu Neugarten sub No. 2 gelegene Stelle, wozu gehört
 - a) ein Wohnhaus mit 2 Stuben und 2 Kammern, Stallung und Zubehör,
 - b) eine Scheuer und Schoppen,
 - c) ein großer Obst- und Gemüsegarten;
2. ein bei der Muttergotteskirche gelegenes, zur früheren Neugärtner Gemeindegelugung, genannt Biseida, gehörig gewesenes Grundstück von 10 großen Regen Auseraat,

den 1. März d. J., Nachmittag um 3 Uhr

in meiner Kanzlei, im Josch'schen Hause zu Neugarten, auf ein oder mehrere Jahre an den Meistbietenden verpachten.

Die Bedingungen können täglich bei mir eingesehen werden.

Auch bin ich beauftragt, das den Albrecht'schen Eheleuten gehörige, auf der Obergasse gelegene Haus, mit Ausnahme einer auf den Hof zu eine Treppe hoch gelegenen Stube bis zum 1. April d. J. ganz oder theilweise zu vermieten. Gebote hierauf können von heut an täglich bei mir abgegeben werden.

Katibor den 20. Februar 1847.

Stanjeck,
Justiz-Kommissarius.

4 bis 5 Schock schöne Sagweiden sind zu verkaufen in Ostrog bei Ratibor No. 7.

Aufträge, Flügel zu stimmen, wird aufs Beste auszuführen suchen

Schidok, Musiklehrer,

Langeasse beim Bäckermeister Hrn. Garennda.

Lichtbilder

werden täglich von 10 bis 1 Uhr angefertigt im Hause des Herrn Jaschke 3 Treppen hoch.

E. Fröhlich.

Vorläufige Anzeige.

Donnerstag den 25. Februar Abends 7 Uhr im hiesigen Bahnhof-Saale Concert des Pedal-Guitarristen J. Schenk aus Wien unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Carl Bernard, ersten Tenor der Troppauer Operngesellschaft.

Mittwoch den 24. Februar 1847

Thee musicale
im Saale des Bahnhof-Gebäudes.

Anfang 7 Uhr. Entrée in den Saal 5 Sgr., in die Loge 6 Sgr.

Das Orchester ist von jetzt ab im Salon eingerichtet.
Es wird höflichst gebeten im Salon heute nicht zu rauchen.

A. Labus.

Donnerabend den 27. Februar 1847, Abends 7 Uhr, im Saale des Herrn Jaschke Musik-Vereins-Concert.

Unterschiedene empfiehlt bei ihrer Verlässlichkeit hieselbst ihren theoretischen und praktischen Unterricht in der französischen und in der jetzt so sehr beliebten englischen Sprache. Der Cursus beginnt am 1. März und wird wöchentlich in 4 Stunden stattfinden, wofür im Französischen das Honorar 1 Rthl., und im Englischen 1 1/2 Rthl. monatlich pränumerando beträgt. Bei dem Unterricht außer dem Hause kommt es auf die Entfernung und die Zahl der Theilnehmer an, um das Honorar bestimmen zu können.

E. Schulze,

Lehrerin aus Berlin,

vor dem neuen Thore, im Hause
des Gelbgießer Hrn. Lahnmann,
eine Treppe hoch.

A n z e i g e.

Jede Reparatur und Ueberziehen aller Gattungen Sonnen- und Regenschirme, so wie jede beliebige oder fehlende Garnirung von Horn, Elfenbein, Perlmutter u. s. w. derselben werden sogleich angefertigt beim

Drehstler **Samberger,**

Langestraße N^o 50.

Ratibor den 23. Februar 1847.

In der **Hirt'schen Buchhandlung** in Ratibor wird Bestellung angenommen auf:

Flora von Deutschland,

herausgegeben von

**Prof. Dr. v. Schlechtendal,
Prof. Dr. Langethal und
Dr. C. Schenk.**

3. Auflage, in Lieferungen, jede mit 8 fein colorirten Abbildungen und dem dazu gehörigen Text. Preis für die Liefer. 10 Sgr. 54 Lieferungen sind bereits erschienen. Das Ganze wird binnen 3 Jahren vollständig.

Großes poetisches Sagenbuch

des
Deutschen Volks.

herausgegeben von

Dr. J. Günther.

Zweite Auflage. Lexikonformat. geh.

Preis 1 Rthl.

Zu der statutenmäßigen

General-Versammlung

des **Vereins zur Rettung verwahrloster Kinder hieselbst**

Donnerstag, den 25. d. M., Nachmittags 2 Uhr,

im Saale des hiesigen Rathhauses,

laden wir alle Mitglieder des Vereins v. h. Alle, welche einen jährlichen Beitrag geleistet haben, so wie die Gönner und Freunde desselben hierdurch ergebenst und mit dem Bemerken ein, daß sämmtliche neun Pfleglinge von ihren Pflegevätern oder Pflegemüttern persönlich vorgestellt werden sollen und die Wahl des neuen Vorstandes vorzunehmen sein wird. Möchten recht Viele dieser Versammlung ihre Theilnahme schenken und sich von dem Erfolge der Vereins-Thätigkeit überzeugen!

Der gedruckte erste Jahresbericht wird vorher jedem Mitgliede zugestellt werden.

Ratibor, den 18. Februar 1847.

Der Vorstand des Vereins zur Rettung verwahrloster Kinder.

Im Verlag der **J. Wolff'schen Buchhandlung in Augsburg**, ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben, in Breslau und Ratibor bei **F. Sirt**:

Gesammelte Schriften

des
Verfassers der **Ostereier,**

Christoph von Schmid.

Original-Ausgabe von letzter Hand.

Achte Liefer., 22., 23. und 24. Bändchen,

enthaltend:

Biblische Geschichte für Eltern und Kinder, neues Testament.

Mit 3 Stahlstichen, in farbigem Umschlag, broschirt.

Preis 1 Rthl. 6 gr.

Die Apostel Deutschlands.

Eine Geschichte

der Einführung und Verbreitung der Religion Jesu Christi
in Deutschland.

Aus glaubwürdigen Lebensbeschreibungen der Heiligen

zusammengestellt von

Christoph von Schmid.

3. Bändchen. (Schluß). 8. Mit 1 Stahlstich und Umschlag. 8 gr.

Die Bucharenfürstin,

oder

Sieg der christlichen Religion.

Eine Geschichte aus dem sechzehnten Jahrhundert. Der reiferen Jugend gewidmet.

Im Anhang: **Die Neujahrsnacht im Eichenwalde.**

Eine Erzählung.

8. Mit 1 Stahlstich und Umschlag. 8 gr.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der
Hiesigen Buchhandlung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.